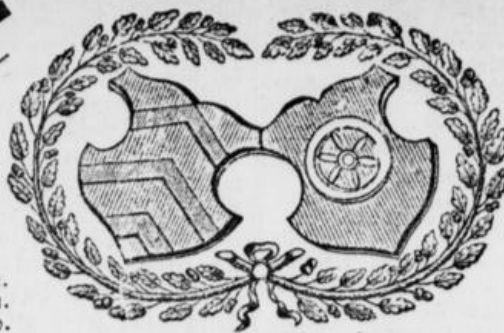


Allgemeiner

und amtliches Kreisblatt
Bielefeld, Halle

Erscheint wöchentlich dreimal und wird
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Abends ausgegeben.
Redigirt unter Verantwortlichkeit von W. Bertelsmann.
Druck und Verlag von Gebr. Bertelsmann in Bielefeld.



Anzeiger

für die drei Kreise
und Biedenbrück.

Abonnementspreis vierteljährlich
mit Bringerlohn oder bei der Post 12 Sgr.,
in der Expedition 10 Sgr.
Inserate 9 Pfg. für die vierteljährliche Zeile.

Nr. 139.

Sonntag den 19. November

1865.

Bekanntmachung.

Der Verding des Brod- und Fourage-
Bedarfs für die hiesige Garnison pro
1866 wird am Freitag den 24. No-
vember c. Vormittags 10 Uhr im
Sitzungszimmer des hiesigen Rathhau-
ses abgehalten werden. Qualifizierte
Unternehmer haben zu diesem Termine
ihre schriftlichen versiegelten Offerten
mit der Aufschrift:

„Submission wegen directer Liefe-
rung pro 1866“

rechtzeitig hier einzureichen, und mög-
lichst im Termine selbst persönlich zu
erscheinen, um sich an der demnächsti-
gen event. Licitation theilnehmen zu
können. Die Lieferungs-Bedingungen
können vorher auf dem hiesigen Magi-
strats-Bureau eingesehen werden.

Wiedenbrück, 16. November 1865.

Der Magistrat.
König.

Da der Termin zur Umwahl der
Gemeinde-Verordneten in Brake am
8. d. Mts. auf Antrag mehrerer Ge-
meindewähler, wegen des Heeper Mark-
tes, ausgesetzt ist, so wird Termin zur
Wahl auf Mittwoch den 22. Novem-
ber Nachmittags 2 Uhr in der Schule
zu Brake anberaumt und die wahlbe-
rechtigten Gemeindeglieder der 1. und
3. Abtheilung dazu eingeladen.

Schildesche, 17. November 1865.

Der Amtmann.
Meyer.

Der Ausverkauf von her-
untergesetzten Manufacturwa-
ren ist arangirt und lade ich
ergebnist dazu ein.

Gütersloh, November 1865.
G. W. Köhne.

Ein junger Mann,

tüchtiger Buchhalter und Correspondent,
dem die besten Empfehlungen zur Seite
stehen, sucht anderweitige Stellung.
Gefl. Offerten werden unter Chiffre
H. K. 33. in der Expedition dieses
Blattes erbeten.

Am vergangenen Sonntage ist im
Zelte des Herrn Rüter irrthümlich ein
Umschlagetuch mitgenommen
worden. Der rechtmäßige Eigenthümer
kann dasselbe in der Expedition dieses
Blattes abholen.

Die Schleswig-Holsteiner

aus der Stadt- und Landgemeinde
Gütersloh werden auf Montag den
20. Novbr. Abends 8 Uhr zu einer
Zusammenkunft bei Gastwirth **Arnold
Barkei** eingeladen.

In der Kunsthandlung von **J. Tigges**
in Gütersloh ist vorrätig und wird noch zum Subscriptions-
preise à 22½ Sgr. abgegeben:

Die Erstürmung der Düppeler Schanzen.

Die Einnahme von Alsen.

**Das Feldlager der Königl. Preussischen Truppen
im Schleswig-Holsteinischen Kriege.**

**Die Parade der Düppel-Stürmer vor Sr. Majestät
dem Könige Wilhelm.**

Diese vier Kunstblätter sind auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des
Königs von einem auf dem Schlachtfelde befindlich gewesenen Schlachtenmaler
aufgenommen und mit großer Sorgfalt und Treue ausgeführt, wodurch die
Hauptmomente des ruhmreich geendeten Schleswig-Holsteinischen Krieges wie-
dergegeben worden sind.

Lyon's Schreibmethode!

Hiermit dem geehrten Publikum die ergebnisse Anzeige, daß ich jedem

Schlechtschreibenden

ohne Ausnahme des Alters und Geschlechtes

in 6-8 Lectionen

eine schöne und geläufige, der Jetztzeit entsprechende

Merfantil- oder Canzleischrift,

nach meiner einfachen, leicht faßlichen Methode, unterstützt durch mein eben-
so einfaches Schriften-System, beizubringen im Stande bin.

Näheres wolle man gefl. bei den Herren **Carl Meyer**, Oberen-
Straße 51 und Photographen **Schligberger**, woselbst Schriftproben früherer
Schüler zur gefälligen Ansicht ausliegen, entgegen nehmen.

Um baldgefällige Anmeldung bittet

Sigmund Lyon.

Große Weihnachts-Ausstellung

in angefangenen und fertigen Stickereien jeder Art, so wie der
schönsten Galanterie-Sachen für Stickereien eingerichtet, die sich
namentlich zu Fest-Geschenken sehr eignen.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

Is. Langbein in Gütersloh.

Folgende Pfandstücke aus dem
Zeitraume vom 1. Januar bis
ult. März 1865, als:

1. Reinen.

Pfd. Nr.

5. Stüwe, J. W., 15 Arrode

Schildesche.

27. Froböse, J. W., 36 Ober-Jöl-

lenbeck.

34. Iseinghausen, G. H., 18 Weich-

bild Schildesche.

80. Pahde, J. Fr., 2 Weichbild

Schildesche.

121. Krest, J. W., 49 Weichbil-

d Schildesche.

122. Derselbe.

129. Stüwe, J. F., 58 Weichbild

Schildesche.

192. Dngstet, H. H., 76 Weichbild

Schildesche.

193. Derselbe.

194. Derselbe.

195. Derselbe.

199. Hattenhorst, J. P., 63 Ober-

Jöllenbeck.

215. Wellmann, G., 50 Weichbild

Schildesche.

216. Derselbe.

217. Derselbe.

235. Dngstet, J. Ph., 7 Arrode Schil-

desche.

236. Derselbe.

252. Lindemann, J. W., 60 Weich-

bild Schildesche.

284. Brinkmann, J. W., 13 Alten-

Schildesche.

294. Böckenkamp, J. F., 18 Weich-

bild Schildesche.

315. Bratsiel, G. D., 14 Arrode

Schildesche.

316. Derselbe.

338. Börmann, J. Ph., 35 Theesen.

357. Hagemann, J. W., 35 Alten-

Schildesche.

367. Kastrup, Fr., 28 Ober-Jöllenbeck.

383. Böckenkamp, J. F., 18 Weich-

bild Schildesche.

384. Derselbe.

417. Heienbrock, J. G., 19 Nieder-

Jöllenbeck.

2. Garn.

44. Kirchhoff, E. H., 25 Nieder-

Jöllenbeck.

12. December 1865

Morgens 10 Uhr im Locale der König-
lichen Leihbank hieselbst öffentlich gegen
gleich baare Zahlung verkauft werden,
insoweit dieselben alsdann nicht einge-
löst sein möchten.

Am vorhergehenden Tage, mithin am
11. December c. Nachmittags 3 Uhr
wird daselbst die Abschätzung der Pfand-
stücke geschehen und mögen sich die
Eigenthümer und Verpfänder in diesem
Termine zur Wahrnehmung ihres In-
teresses einfinden. Wer sein Pfandstück
vor dem Verlaufe einlösen will, hat
außer Darlehn und Zinsen 1 Sgr.
Verkaufskosten zu entrichten.

Bielefeld, 10. November. 1865.

Im Auftrage des Kuratorii der Kö-
niglichen Leihbank für Weber.

Der Leihbank-Inspector.

G. Naup.

Zwei tüchtige Mangel
finden dauernde Arbeit, wo sagt die
Expedition dieses Blattes.

Schellfische, Kieler Sprott
bei Th. Wolpers.

Offerte für Kaufleute und Beamte.
Für eine der **ersten deutschen**
Versicherungs-Gesellschaften
wird ein **Agent** für Gütersloh
und Umgegend unter **sehr günstigen**
Bedingungen gesucht. Adressen sub
L. V. G. 3 Cöln poste restante.

Kirchlicher Anzeiger.

Altstädter Kirche.

Hauptgottesd.: Superintendent: Müller.
Nachmittagsgdb. Pastor Ribonitsch.

Neustädter Kirche.

Hauptgottesd.: Pastor Niemeyer.

Wechselcours.	
Amsterdam 250 fl. kurz	4 142 1/2
do. 2 Monat	4 141 3/4
Hamburg 300 Mk. kurz	6 153 1/8
do. 2 Monat	6 150 7/8
Londen 1 Lstr. 3 Monat	7 6.22 1/2
Paris 300 Fr. 2 Monat	5 80 1/2
Wien 100 fl. 8 Tage	5 92 7/8
do. do. 2 Monat	5 92 1/8
Magdeburg 100 fl. 2 Monat	4 1/2 56 16
Krankfurt 100 fl. 2 Monat	5 1/2 56 16
Leipzig 100 Tblr. 8 Tage	7 99 3/4
do. 3 Monat	7 98 3/4
Petersburg 100 R. 3 M.	5 1/2 87
do. do. 3 M.	5 1/2 85 1/2
Warschau 90 R. 8 Tage	6 78 3/4
Bremen 100 Tblr. 8 Tage	6 111 1/8

Geldcours.	
Antl. Pistolen 5,15,6	
Napoleonsd. 5,11,9. Holl. 10 Gulb. 5,16.	
Ev. Sterl. 6,22,6. Ruffr. 1,10,3. Franz.	
Kronth. 1,16,9. Prub. Kronth. 1,16. Gold.	
froncu 9,10. Dollars 1,12,3.	

Getreide-Bericht.

Göln, 17. November. Weizen 6,15. Roggen 4,10. Gerste 4,10. Hafer 4,9. v. 200. Rüböl 16. Raff. 16,15.
 Berlin, 17. November. Weizen 54—75. Roggen 50. Gerste 32—43. Hafer 24—29. Rüböl 16.

Bielefeld, 13. November. Weizen 2,20. Roggen 1,25. Gerste 1,22,6. Hafer 1,3. Bohnen 2,7,6. Kartoffeln 17,6. Buchweizen 1,27,6. Senf 1. Stroh 27,6. Rüböl 17. Raff. 17,15.

Jahrmärkte in der Provinz Westfalen, im Osnaabrückischen, Lippe-Deimold u. Lippe-Schaumburg. November.

- 20. Bettrop. Lippstadt. Möllenkotten.
- 22. Neue. Kaunig. Ibbenbüren. Schale. Breden.
- 23. Rieneberg. Unna. Witten.
- 24. Ramsdorf. Rheine.

27. Delbrück. Gehren. Hargfeld. Dorsten. Egerode. Minden. Neck. Möllenkotten. Engter.
 29. Saltern. Herfobn.
 30. Lübbecke. Rheda. Matelen. Tecklenburg. Bilde.

Witterungsberichte.

Den 17. November.

	Barom.	Therm.	Wind und Himmlsaufsch.
Par. Lin.	Reaum.		
Paris	339	11	S. bedeckt.
Brüssel	338	8	S. bedeckt.
Petersburg	339	4	NW. bedeckt.
Brünn	339	7	S. bedeckt.
Remel	341	1	SD. bedeckt.
Königsberg	341	1	SD. bedeckt.
Stettin	340	7	SW. bedeckt.
Berlin	338	7	SW. bedeckt.
Breslau	334	4	W. bedeckt.
Münster	337	7	S. bedeckt.
Göln	337	7	SD. bedeckt.
Erier	335	8	SD. bedeckt.

Eisenbahn-Abfahrten von Bielefeld nach

Berlin	*11 ₄₁	M. 3 ₆	N. 6 ₃₂	A. †11 ₂₃
Bremen	*11 ₄₁	M. 3 ₆	N. †11 ₂₃	*3 ₁₂ Nchts.
Göln	†4 ₄	M. *4 ₅₁	N.	
Dortmund	*9 ₃₉	M. 2 ₂₈	N. 2 ₂₀	Nchts.
Duisburg	†4 ₄	M. 2 ₂₈	N. 2 ₂₀	Nchts.
Düsseldorf	†4 ₄	M. 2 ₂₈	N. 2 ₂₀	Nchts.
Emmerich	*9 ₃₉	M. *4 ₅₁	N. 2 ₂₀	Nchts.
Hammer	†4 ₄	M. 2 ₂₈	N. 2 ₂₀	Nchts.
Hamburg	*11 ₄₁	M. †11 ₂₃	*3 ₁₂ Nchts.	
Harburg	*11 ₄₁	M. †11 ₂₃	*3 ₁₂ Nchts.	
Köln	†11 ₂₃	*3 ₁₂ Nchts.		
Minden	†11 ₄₁	M. 3 ₆	N. 6 ₃₂	A. †11 ₂₃
Oberhausen	†4 ₄	M. 2 ₂₈	N. 2 ₂₀	Nchts.
Ruhrort	†4 ₄	M. 2 ₂₈	N. 2 ₂₀	Nchts.
Wesel	*9 ₃₉	M. 2 ₂₈	N. 2 ₂₀	Nchts.

* bedeutet Schnellzug u. Güterzug, † Kurierzug.

Neueste Nachrichten.

Deutschland.

In den nächsten Tagen treten in mehreren Landestheilen die Kommunal-Landtage zur Erledigung der laufenden Verwaltungsgeschäfte zusammen. Am 3. Dez. folgt in allen Provinzen der Zusammentritt der Provinzial-Landtage, welche in einer acht- bis vierzehntägigen Sitzung vornehmlich die Frage wegen der Aufbringung der auf die einzelnen Provinzen fallenden Kosten der Grundsteuer-Berücksichtigung, daneben nur die dringendsten Provinzial-Angelegenheiten beraten werden. Die Berufung des Landtags der Monarchie folgt im Monat Januar.

Aus Kopenhagen wird geschrieben: Wie wir erfahren, werden jetzt die Lanenburgischen Archivalien auf Verlangen des Grafen Bismarck zur Absendung von hier ausgesondert und demnächst abgeschickt werden.

Leba, 12. Novbr. Nach einer dem Vorsitzenden des Danziger „Rettings-Vereins für Schiffbrüchige“, Commerzienrath Bischof aus Leba, zugegangenen Mitteilung hat das Rettungsboot „Dabeim“ am 12. d. seine Probe bestanden. In der Nacht um 1 Uhr strandete dicht bei Leba die hannoversche Kuff „Frau Antje“ Capitän Hayenga, aus Rander-Wester Rohn mit 235 Fässern Petroleum von Bremen nach Danzig bestimmt. Von der aus 3 Mann bestehenden Besatzung retteten sich da die Kuff noch hoch auf den Strand gelaufen, zwei junge kräftige Männer selbst; der Capitän wurde mit dem „Dabeim“ gerettet. Vom Lebaström aus ging das Boot in die See und wurde bis zur Strandungsstelle getreidelt, ging nach dem Schiff und nahm den Capitän, die Equipage und die werthvollsten Schiffs-Utensilien auf. Dann wurde „Dabeim“ nach der Mündung des Stromes zurückgetreidelt, den Strom hinaufgerudert und wieder auf den Wagen gebracht. Alles ging rasch und sicher von Statten, die Rettungs-Mannschaft bewährte sich genügend. Es stürmte stark aus West und war hoher Seegang, dabei Hagel und Regen.

Danzig, 14. Novbr. Vorgestern und während des 11. Novembers herrschte in hiesiger Gegend ein starker Sturm, welcher viele Schiffe zwang, in unserem Hafen Schutz zu suchen und andere, zum Auslaufen

fertige, am Verlassen derselben hinderte. Auch geriethen in Folge desselben drei Schiffe an der Landzunge von Hela auf den Strand, von denen indessen zwei mit Hilfe der dortigen Schiffer bald und ohne sonderliche Beschädigung wieder loskamen; das dritte Schiff soll dagegen vollständig auf Grund gerathen, das Schiff voll Wasser und seine Maschine stark beschädigt sein.

Quedlinburg, 11. Novbr. Im hiesigen Wochenblatte werden die traurigen Nachrichten über den Ausbruch der Trichinenkrankheit in Hedersleben durch eine amtliche Bekanntmachung im vollen Umfange bestätigt. Die Bekanntmachung lautet: „Im Dorfe Hedersleben hat sich leider wieder eclatant gezeigt, wie großer Gefahr an Leben und Gesundheit das Publikum ausgesetzt, wenn die Verkäufer von Schweinefleisch nicht jedes geschlachtete Schwein vor dem Verkauf mikroskopisch untersuchen lassen. Durch einen solchen Fall, wo in Hedersleben ein mit Trichinen behaftetes Schwein geschlachtet und stückweise verkauft worden ist, haben seit etwa acht Tagen drei Menschen ihr Leben verloren, und etwa fünfzig unglückliche Kranke schweben noch in Lebensgefahr.“

Polleben (bei Gisleben), 13. Novbr. Auch hier ist, wie berichtet wird, die Trichinenkrankheit aufgetreten. Zehn Personen, welche theils rohes, theils wenig gebratenes Schweinefleisch, in Würst und Klößen, genossen hatten, sind davon ergriffen; eine davon ist bereits gestorben, eine liegt noch schwer darnieder, die übrigen sind nach Aussage des handelnden Arztes, Dr. Voigt aus Gisleben, der die Krankheit sofort erkannt hatte, auf dem Wege der Genesung. Noch wird bemerkt, daß diejenigen Einwohner, welche von demselben Schweine das Fleisch gut gekocht oder gebraten genossen haben, nicht inficirt sind.

Rendsburg, 14. Novbr. Heute fand hieselbst die große Auction der unbrauchbar gewordenen dänischen Geschütze statt. Es haben sich zu derselben auch Käufer von außerhalb eingefunden. Einzelne größere Stücke sind im Einzelverkauf zu enorm billigen Preisen abgegangen.

Pommern. Graf Armin-Blumenberg hatte in vorigen Sommer an Gutsbesitzer einen Anruf erlassen, worin er sie aufforderte, ihren Dienstleuten durch gänzliche Befreiung von Arbeit am Sonntage Gelegenheit zum Besuche des Gottesdienstes zu gewähren. Zu diesem Anrufe, dem sich sogleich 64 Gutsbesitzer aus verschiedenen Provinzen angeschlossen, haben jetzt 95 Gutsbesitzer aus Neu-Vorpommern und Rügen ihre Zustimmung erklärt.

Der fast 90jährige Landgraf von Hessen-Homburg liegt auf dem Sterbebette. Nach dem Tode desselben würde das Land an Darmstadt fallen.

Prag, 14. Novbr. Der Eisenbahnverkehr zwischen Dresden und hier ist augenblicklich gestört, da vor Prag die böhmische Bahn durch ein herabgestürztes Felsstück beschädigt und unfahrbar gemacht worden ist.

Ausland.

Skagen, 13. Novbr. Es ist jetzt Aussicht, daß auch auf Gammel-Skagen (Höien) eine Rettungsstation errichtet werden wird. Es war dazu längst Veranlassung, denn von der Rettungsstation bei Skagen bis Gammel-Skagen sind 3/4 Meilen und von hier aus muß dann unter Umständen das schwere Rettungsboot in schlechten, tiefen Sandwegen 1 Meile weiter bis zur Unglücksstelle geschleppt werden; eine kostspielige Zeit bei der rasch steigenden Gefahr in Strandungsfällen. In Gammel-Skagen wird nun noch ein Raketen-Apparat als Bedürfnis bezeichnet.

Brüssel. In den Hochöfen der anonymen Gesellschaft in Thynde Chateau bekam am 9. November ein neu angelegter Dampfkessel plötzlich einen Riß, wodurch 31 anwesende Arbeiter meistens schwer getroffen wurden; 12 waren ganz wie gebraten und starben augenblicklich, die andern sind mehr oder weniger schwer verwundet; viele unter den Todten waren Familienväter.

Neapel, 8. Novbr. Im Hospital von Loreto ist ein Fall vorgekommen, welcher die Aufmerksamkeit der Aerzte erregen dürfte. In dieses Spital kam am 22. Oktober eine gewisse Frau Nunzia Siniscalchi als Cholerafrank und es wurde auf dringendes Bitten ihrem Manne gestattet, die Pflege seiner Frau zu übernehmen. Die Frau hatte ein Kind von sechs Monaten, welchem sie täglich zwei Mal die Brust reichte; um sich bei Nacht der überflüssigen Milch zu entledigen, wurde ein kleiner Hund zugelassen, allein derselbe starb am 27. Oktober. Der Mann, welcher sich seit vier Tagen keine Ruhe gönnt hatte, wollte seine Frau nicht leiden sehen und beschloß, selbst die überflüssige Milch auszusaugen, allein am 28. erkrankte auch er und starb am 29. Oktober. Die arme Wittwe genas von der Cholera und erfuhr erst jetzt das Unglück, welches sie betroffen.

Von den Verheerungen der Cholera in Madrid, werden schreckliche Dinge gemeldet. An manchem Tage stieg die Zahl der Todten auf 300. Die Apotheker benutzten das gräßliche Elend, um ihre schlechtesten Waaren zu hohem Preise loszuschlagen. Die Aerzte sind höchst unwillfend. Unter den Vornehmen wüthete die Seuche mit gleichem Grimme

als untergriffen. D ihre Opfer London des Aufstanz zu Weihnach glücklicher des Aufstanz fangen, und

Die Lu Charakter an stricren energ manchem Dr

Essen, artige Erwei Werkstätten 2500 Etr. mit 8 Cupol sigt bereits 3 gewicht hat.)

Hagen. Stadtverordn gegen die Tr

Gresfeld, ist von Seite Vorarbeiten f

freise von Vi Emmeric und in der U

Commando zu und trifft am

„Geneige Erwägung zu rer Nähe bis stät in Händel Hand und ha wir sämmtlich mann einige r zugebracht habe

Zu dem ? Arme um sein schmeichelte, in

„Liebes, die hellen Thr Lieblosungen:

Eine kurz flog ein Lächel und herzlich au

„Du böse zum Gehorsam ich Dir den W

Drei Wo wagen des Am amten und der

ges Begehren n zu Gnaden ang des Generals i

General in gro mehreren Freun

Unter der bot ihm die G

„Ich beda „Wir dürf

brach ihn hier Herr Superinte

Mit jugend führte sie die Arme des Gene

Und sie w In kurzem

als unter dem Volke. Selbst das Thierreich ist von der Krankheit ergriffen. Die schönsten wilden Thiere im zoologischen Garten sind bereits ihre Opfer geworden.

London, 16. Novbr. In Jamaika ist es wieder ruhig. Die Ursache des Aufstandes waren Steuerbeschwerden. Die Farbigen beabsichtigten, zu Weihnachten einen allgemeinen Aufstand zu machen, dieser aber wurde glücklicher Weise durch vorzeitigen Lokal-Ausbruch vereitelt; der Anführer des Aufstandes, Gordon, ward verurtheilt, der Rebellen-Chef Bogle gefangen, und über 200 Rebellen wurden erschossen.

Westfalen und Rheinland.

Die Lungenseuche nimmt jetzt im Münsterlande einen gefährlichen Charakter an. Es mußten nach dem „Westphäl. M.“ in mehreren Districten energische veterinär-polizeiliche Maßregeln ergriffen werden. In manchen Orten wurde sogar die Abhaltung des Viehmarktes verboten.

Essen, 11. Novbr. Herr Krupp ist wieder in Begriff, eine großartige Erweiterung seiner Fabrik auszuführen. Den bereits vorhandenen Werkstätten und Arbeitsmaschinen sollen noch ein Dampfhammer von 2500 Ctr. Fallgewicht nebst 4 Glühöfen und eine Eisengießerei mit 8 Cupol und 4 Kammöfen hinzugefügt werden. (Die Fabrik besitzt bereits 34 Dampfhammer, von denen der schwerste 1000 Ctr. Fallgewicht hat.)

Hagen. Unser Bürgermeister Dödtter hat auf den Wunsch der Stadtverordneten-Versammlung es übernommen, mit der größten Strenge gegen die Trunkenbolde vorzugehen.

Crefeld, 16. Novbr. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren ist von Seiten des Ministeriums die Concession zur Ausführung der Vorarbeiten für die projectirte secundäre Industrie-Eisenbahn im Umkreise von Biersen, Süchteln, Kempen und Crefeld erteilt worden.

Emmerich, 12. Novbr. Das seit dem 26. September d. J. hier und in der Umgegend stationirt gewesene 200 Mann starke Infanterie-Commando zur Abwehr der Rinderpest rückt morgen wieder von hier ab und trifft am Dienstag in seiner Garnison Wesel ein.

Eine Rahengeschichte.

(Fortsetzung.)

„Geneigen Sie einen Vorschlag zur Ausgleichung von mir in Erwägung zu ziehen. Verbannen Sie Ihren Schwiegersohn aus Ihrer Nähe bis er seine förmliche Dienstentlassung von des Königs Majestät in Händen hat. Uebergeben Sie ihn dann aber Ihre Tochter zur Hand und Pfast, in Gewahrhaft und Leitung. Am Hochzeitsstage treffen wir sämmtlich vor der Kirche zusammen. Excellenz werden dem Amtmann einige wohlthuende Worte nicht vorenthalten, die Sie ihm bereits zugebracht haben. Und dann haben wir Trauung und Fest.“

Zu dem Vater hin flog das wunderholde Frauenbild, schlang ihre Arme um seinen Nacken, küßte ihn auf Stirn und Mund, flüsterte, schmeichelte, innig, sich schmiegend.

„Liebes, liebes Väterchen, bitte, bitte.“ Und dann quollen ihr die hellen Thränen aus den klaren Augen und wieder hauchte sie unter Lieblosungen: „liebes, liebes Väterchen, bitte, bitte.“

Eine kurze Zeit wehrte der alte Herr sie ab, schwach, sanft. Dann flog ein Lächeln über sein Gesicht und gleich hinterher lachte er hell und herzlich auf und sagte:

„Du böses ungehorsames ungestümes Kind, ich muß Dich nur zum Gehorsam und zur Zucht und zur Ordnung zurückführen, indem ich Dir den Willen thue.“ —

Drei Wochen später fuhr bei der Kirche des Amtsortes der Staatswagen des Amtmanns vor. Aus ihm stiegen festlich gekleidet die Beamten und der Apotheker, den der Amtmann auf desfallsiges ehrerbietiges Begehren nach gehöriger Verwarnung vor schlechtem Umgange wieder zu Gnaden angenommen hatte. Gleich hinterher rollte der Staatswagen des Generals in Begleitung mehrerer anderer Wagen heran, denen der General in großer Uniform, Emilie im Festgewande der Braut, nebst mehreren Freunden und Verwandten entstiegen.

Unter der Thüre der Kirche trat der General den Amtmann an, bot ihm die Hand und sagte:

„Ich bedaure die Mißverständnisse zu denen —“

„Wir dürfen die Damen wohl nicht dem Luftzuge aussetzen,“ unterbrach ihn hier bereits sein ehrenwerther Gegner; „zudem wartet der Herr Superintendent schon vor dem Altare.“

Mit jugendlich rascher Verbeugung bot er Emilien die Hand und führte sie die Kirche hinauf dem Geistlichen zu. Eduard folgte am Arme des Generals.

Und sie waren Mann und Frau. —

In kurzem Galopp rollten sämmtliche Wagen nach dem Gute des

Generals hin. Der Letztere hatte sich zu dem Amtmann gesetzt und sprach sich sehr lobend über dessen Pferde aus.

Beim Hochzeitsmahle wurde kein Kater aufgetragen. Den Braten-trinkspruch brachte der Amtmann aus. Gifthorn war in Sinn und Gedanken weggeworfen wie eine Vogelscheuche vom vorigen Jahre. Als aber die Porzellanschale aufgesetzt wurde, ließen Eduard und Emilie wieder die übrige Gesellschaft allein. — — —

Eine Fahrt in die Alleghanies.

Von den Alleghanybergen hatte ich so viel Entzückendes gehört und freute mich darauf, einmal wieder recht ins Gebirge zu kommen. Schon begannen seine Vorposten, Wiesen und Flüschen, Tannenplätzchen, in Menge verstreute Felsblöcke und kleine von roh behauenen Steinen aufgeführte Häuser. Als wir höher kamen, sahen wir auf eine weite von stolzen Bergen umragte Ebene zurück. Vor uns machte eine blaue Bergwand einen langen Strich durch die hohen Wollen, und als wir oben waren, sahen wir tief unten ein schmales Thal und uns gegenüber einen andern langen Bergzug, der jede Weite abschloß. So blieben nun die Umrisse des Gebirges. Weitgestreckte Berglinien zichen in ungefähr gleicher Höhe hintereinander her, zu Zeiten durch eine Querswand verbunden, dazwischen sind hübsche helle Thäler tief eingefurcht, aus denen die Acker oft bis in die hohen Bergwälder hineinreichen. Die Straße folgt gewöhnlich einem Flüschen; wo es aus den Bergen herniederkommt, da schmiegt sie sich hinein, läuft dann ganz allmählich an einer Berglehne hinauf; auf ihrer Spitze angelangt, wo man fast nur die Kämme der Wellenlinie des Gebirges sieht, sucht die Straße ein Querjoch, auf dem sie zur nächsten Höhe führt, um auf deren anderer Seite wieder den Windungen eines Flüsches entlang hinabzuweisen, ein Thal rasch zu durchschneiden und dann wieder zu ganz gleicher Bergfahrt überzugehen. In den Thälern, deren grünes bewässertes Bett man von oben weithin verfolgen kann, kamen wir durch kleine Städtchen, welche ziemlich schwarz ausfahlen und viele Schmieden hatten. Die erbärmlichen Wagen zerstoßen sich auf den noch so leichten Wegen an dem Gesteine, Radmacher und Schmiede finden daher an der Straße reichliche Arbeit. Im Abenddunkel sahen wir sie vor einem Feuer auf der Straße auf die rothglühenden Radreifen loshämmern, daß die Funken sprühten.

Als wir nach dem Abendessen wieder eine ansehnliche Höhe hinaufstiegen, lag über dem Gebirge der Schimmer einer wundervoll hellen Mondnacht. Bergzüge über Bergzüge hoben ihre Kämme hintereinander empor, hier und da hing schon etwas Schnee an den Felsen und Bäumen, aus den tiefen Thälern starrten die zahllosen Baumwipfel. Die ganze Reisegesellschaft war ausgestiegen. Um mich herum liefen und stolperten ein paar berauschte Viehhändler aus dem Westen, weiter unten schallte das rohe Gelächter von einigen Burschen, welche ein junges Ehepaar zaghaft immer eine Strecke vorausgehen ließen. Die Alleghany scheiden den Osten vom Westen, sie machen auch eine Grenze zwischen der feinern städtischen Bildung, dem nüchternen Wesen der Bewohner der alten Staaten und dem freimüthigen, warmherzigen, aber roheren Benehmen der Westleute. Was ich von den letztern bisher gesehen, nahm nicht sehr für sie ein. Es waren geriebene Leute, welche Karten spielten, Branntwein tranken und denen bei den ersten Worten Dollars und Cents immer zwischen die Zähne kamen. Weil ich mit diesen Reisegenossen nicht abbinden wollte, suchten sie mich durch derbe Späße zum Reden zu bringen. Der gewöhnliche Amerikaner findet es unausstehlich, wenn jemand ihm nicht sein Geschäft und seine Denkweise offenbaren will. Diese Neugierde ist häufig so zudringlich und widerwärtig, daß man das unbehagliche Gefühl hat, als wollte sie einen bis in den Magen hinab sehen. Bei dem Abendessen hatte der Wirth, ein alter Deutschpennsylvanier, eine Banknote, die er irrtümlich für unächt hielt, nicht annehmen wollen, den nannten sie nun einen „regelrechten deutschen Dummkopf“ (regular dutch blockhead), und ergingen sich in den rohesten Wigen über das „verdammte deutsche Volk.“ Als ich still blieb, vergnügten sie sich, zu drängen und zu stoßen, daß ich dachte, der alte Wagenkasten müsse auseinander brechen. Ich sahe eine schlimme Nacht voraus, fing endlich an zu fluchen, englisch, deutsch, französisch, italienisch, was mir nur einfallen wollte, und hielt meinem Gegenüber den Fuß nahe vor die Augen mit dem Versprechen, ihn da hinein zu stoßen, wenn er mich noch einmal drückte; das gab erst ein Gelächter, und dann wurden sie freundlich und fragten nach Deutschland und der alten Welt. Ich erzählte ihnen nun Wunderdinge und hatte den Erfolg, daß sie nicht nur artig wurden, sondern sich auch die Hälfte als Nachkommen von Deutschen zu erkennen gab. Führt einen das Unglück unter solche amerikanische Rowdies, so hat man nur die Wahl, sich schlenkig zu entfernen, oder möglichst grob und kurz angebunden zu sein, Stillschweigen macht sie nur zudringlicher und verwegener.

Am andern Morgen machten wir in einem Städtchen Halt, um zu

frühstücken. Aus den langen Thälern wehte etwas von der Gebirgs-
luft, die so kräftig erregend in die Brust dringt; der dunkle Schoß
des Gebirges versprach mehr wild erhabene Schönheit, als ich bisher
am Wege gefunden. Ich ließ daher meine Reisegesellschaft, von der ich
genug hatte, ruhig fahren und bekam bald im Städtchen ein Pferd ge-
liehen. Da die Amerikaner stets so viel weite Geschäftswege haben
und nicht gerne zu Fuß gehen, so kann man auch in den kleinen Orten
leicht Pferde und Wagen mietben. Ich ritt einen Bach hinauf, der
lustig über das Gestein niedersprang. Der Boden hat einen lehmigen
Untergrund und die obere Erdrinde, die sich aus verwesten Pflanzen-
stoffen gebildet hat, ist sehr locker, deshalb sind diese Gebirgsbäche
selten recht klar, sonst würden sie bei der Menge, in welcher sie aus
dem Walddickicht hervorschießen, die Landschaft frischer und lebhafter
machen. Das tief in den Boden eingeschnittene Bett dieser Flüßchen
ist überwuchert von Brombeergeländen und wildem Wein und Lorbeer,
seltener erheben sich über den Farrenkräutern und andern breitblättrigen
Stauden die rothen, blauen und gelbweißen Blumenköpfe; desto mehr
farbige Abwechslung bringen die großen Pilze auf dunkeln, und die
rothblühenden Moose auf grünem Grunde. In den Thälern, wo das
Wasser ruhiger fließt und sich abklären kann, ziehen die Bäche helle
Silberfäden durch ungemein liebliche Gründe. Wo aber das Wasser
keinen raschen Abfluß hat, breiten sich schwarze Sümpfe aus, deren
Fieberhauch auch manchen hochstämmigen Bäumen die Kraft nimmt. Die
Pennsylvanier-Deutschen haben den englischen Namen „Swamps“ für
diese Sumpfstellen nicht unglücklich in „Schwämme“ verwandelt.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Amerikanische Zustände. Ein Redacteur der „Nashville Despatch“
bringt die nachstehende Liste von Ereignissen, welche an einem einzigen
Tage in Nashville, dieser schönen Stadt in Tennessee, vorkamen. 1) Ein
sehr heftiger Kampf zwischen Hunden. 2) Ein Diebstahl, den eine
Schauspielerin beging. 3) Ein Diebstahl mit Einbruch. 4) Ein To-
desfall in Folge großen Glendes. 5) Vergiftung einer ganzen Familie
durch Arsenik. 6) Ein blutiger Straßenkampf. 7) Ein schauderhaftes
Drama: Ein Mann ermordet seine Frau und wird darauf von den
Nachbarsleuten umgebracht. 8) Ein zweiter furchtlich blutiger Stra-
ßenkampf. 9) Ein Neger wird von einem Bauerburschen getödtet. 10)
Nachmittags findet ein sehr interessantes Pferderennen statt, und 11)
eine große Feuerbrunst beschließt gegen Abend in merkwürdiger Weise
diesen schönen Tag.

In einer Verhandlung wegen Kindesmordes in Frankreich kam
kürzlich der bisher wohl unerhörte Fall vor, daß sich bei näherer Unter-
suchung im Bette der Thäterin im Stroh die Leiche eines zweiten, 15
Monate vorher von ihr heimlich geborenen und bei Seite geschafften
Kindes vorfand. Sie gab zu, daß sie auch dieses Kind in den Strohsack
gesteckt und über diese Leiche volle fünfzehn Monate geschlafen habe.
Die Gerichtsärzte konstatierten, daß die Leiche so platt gedrückt sei, daß
man es nur durch einen starken und lange fortgesetzten Druck auf den
ganzen Körper erklären könne. Die Hirnschale, die Brust, der Bauch
haben an der dicksten Stelle nur die Dicke von drei oder vier Centi-
metern. Der ganze Leichnam ist schwarz vertrocknet, mumifizirt, starr,
unbiegsam, hart, wie ein sehr dicker Pappdeckel, und wenn man da-
rauf klopft, schallt es wie ein Schlag auf Holz. Gleichwohl gab es im
Innern der Leiche noch immer einige unverweste organische Theile,
welche einen entsetzlichen Geruch verbreiteten.

Ein Journal hat beim österreichischen Staatsministerium eine Bitt-
schrift von 50 Bogen eingereicht, mit dem Versprechen, daß noch 30
Bogen voll mit Motivirungen nachfolgen. Dabei beruft sich der Bitt-
steller auf eine Eingabe, welche er im vorigen Jahre in einem Umfange
von 105 Bogen an den Petitions-Ausschuß des Abgeordnetenhauses
gelangen ließ.

Zu der Notiz über die Unsicherheit im Oldenburgischen bemerkt
die „Hamb. Z.“: „Ei, da brauchte die Regierung des Freistaates Bre-
men nur Preußen zu Hilfe zu bitten, die dann gleich „zur Lösung der
hausseatischen Frage“ — da bleiben könnten!“ Das wäre jedenfalls
das praktischste!

Als ein Beispiel ganz ungewöhnlicher Stärke erzählt „Helsingör
Navis“, daß eine schwedische 19jährige Bauerndirne, die bei dem Hof-
bestzer N. Andersen in Reerstrup dient, mit einem Knechte die Bette
einging, sie wolle von einer „Tonne“ Roggen Reerstrup nach Helsingör, eine
Wegstrecke von 1 1/2 Meile, in 4 Stunden tragen, und diese Bette
wurde am 18. Oktober ausgeführt. Nachdem sie eine Tonne Roggen,
von 13 Lpf. dänisch Gewicht (208 pr. Zollpfund) auf ihre Schulter
gehoben hatte, machte sie sich Morgens 6 Uhr, begleitet von dem Knechte,
auf den Weg und legte die erste halbe Meile, ohne zu rasten, zurück,
und den Rest des Weges machte sie nur mit kurzen Unterbrechungen
und langte Morgens um 9 1/2 Uhr in Helsingör an. Sie hatte somit

die Bette um den Werth der Tonne, 6 Thlr. 3 Sch. dän. R.-M.,
gewonnen.

Eine Krokodill-Geschichte. Paris, 1865. Unter den vor Kurzem
in Paris abgebrochenen Häusern, welche dem neuen Boulevard St.
Michel Platz machen mußten, war ein wohlbekanntes Weinhaus, welches
indessen mehr wegen eines an der Decke des Ladens hängenden großen
Krokodils, als seiner Weine wegen berühmt war. Das Thier war aus-
gestopft und seiner ungeheueren Größe wegen, wie wegen seiner furcht-
baren Reihen glänzender Zähne und wegen sieben Pfeile berühmt, welche
seine bewpanzten Seiten durchdrangen. Solch eine Bestie konnte nicht
ohne Geschichte sein; hier ist sie.

Das Weinhaus wurde früher von jungen Medizinern bewohnt.
Der Wirth war ein liebenswürdiger, gefälliger Mann, welcher, obgleich
die jungen Studenten zahlen mußten, sie doch niemals zu sehr drängte,
und ihnen immer Zeit dazu ließ. Es ereignete sich jedoch, daß einer
der jungen Leute nicht allein mit der Miethe sehr im Rückstand war,
sondern auch für seinen Lebensunterhalt eine bedeutende Summe schul-
dete. Lange Zeit hindurch mahnte ihn der Wirth nicht, als aber die
Summe sich auf 800 Francs belief, fing er an, ungeduldig zu werden.
In dieser Bedrängnis zerbrach sich der junge Mann den Kopf, um Mit-
tel zu finden, den Wirth zufriedenstellen zu können, aber alle Versuche,
auf ehrliche Weise Geld zu verdienen, waren vergeblich, und er war
der Verzweiflung nahe, als ein glücklicher Zufall ihn aus seiner
Klemme half.

Bis zum Verkauf seiner Kleider reduziert, sah er in dem Laden,
wo er sich von seiner Garderobe getrennt hatte, ein großes schlecht aus-
gestopftes Krokodil. „Was wollen Sie für die Bestie haben?“ fragte
er den Kleiderhändler. „Zehn Francs,“ war die Antwort. „O Spas,
für solch abscheuliches Thier,“ erwiderte der Student, „drei will ich
dafür geben.“ „Topp,“ rief der Händler, und der Student ging mit
seinem Kauf ab, den er Sorge trug, bei Nacht ungesehen in seine Woh-
nung zu bringen, damit der Wirth nichts davon merken sollte.

Er machte sich nun daüber her, das Krokodil neu auszustopfen;
mit Hilfe heißen Wassers, Bemalung, Firniß, falscher Zähne und Glas-
augen gelang es ihm, dem Thiere lebensgleiche Frische zu geben und
es zu einem furchtbar aussehenden Krokodile zu machen. Als er soweit
fertig war, kaufte er sieben Pfeile, versah sie mit Federn der glänzen-
sten und grellsten Farbe, und bohrt ihre Spitzen in die Flanken des
Krokodils. Dies gethan, brachte er die Bestie in ein Kabinet seiner
Wohnung, so daß es durch die offenstehende Thür leicht bemerkt werden
konnte.

Es waren nur wenige Tage vergangen, als der Wirth seinem Mie-
ther einen frühen Morgenbesuch abstattete. Der Student, welcher noch
nicht aufgestanden war, und die Stimme des Wirths erkannte, öffnete
die Kabinetstür, sprang wieder ins Bett und bat den Wirth einzutret-
ten. Die Voraussetzungen waren richtig gewesen, der Wirth war ge-
kommen, wenigstens einen Theil der Miethe zu fordern; er wollte an-
fangs mit seinem Miether mild umgehen, bis dieser ihm erklärte, er
habe keinen Son und fühle sich nicht im Stande, seine Schulden zu
bezahlen. Als der Wirth dies hörte, wurde er wüthend, und drohte
mit gerichtlicher Verfolgung. Da sich umblinkend, fielen seine Augen
auf das prächtige Krokodil in der Kammer. Seine Neugierde rege ge-
macht, fragte er den Miether, wie er zu dem Thiere komme, und ob sich
nicht eine Geschichte daran knüpfte? Hierauf, nichts besseres wünschend,
hatte der Student gebaut, um den Wirth in die Falle zu führen, und
erzählte ihm, daß das Krokodil im Begriff gewesen wäre, einen seiner
Oheime in Südamerika zu verschlingen, als es von den Pfeilen durch-
bohrt worden sei, welche von Wilden, die im kritischen Augenblick dazuge-
kommen, darauf abgeschossen wären.

Während der Erzählung dieser Geschichte betrachtete der Wirth
das Thier mit Bewunderung, und rief, als der Student geendigt hatte:
„Wissen Sie, daß das Krokodil ein vortreffliches Laden-Aushängeschild
abgeben würde? Was wollen Sie dafür haben?“ Der Student
erklärte, er denke nicht daran, sich von einer solchen Familien-Reliquie
zu trennen, als aber die Gebote des Wirths immer höher wurden, gab
er endlich nach, und so wurde das Krokodil zuletzt für 1200 Francs
und Niederschlagung der Schuld des Studenten Eigenthum des Wirths.
Der Preis war sicher sehr hoch, wenn man bedenkt, was der Student
dafür gegeben hatte, der Wirth hatte aber keinen Grund, es sich reuen
zu lassen, denn das Krokodil machte nicht allein sein Glück, sondern
auch noch das zweier seiner Nachfolger, und wird wahrscheinlich auch
noch das eines Dritten machen.

An der Decke des Ladens hängend, kamen Hunderte, das große
Krokodil zu sehen, welches, im Begriff, einen Menschen zu verschlingen,
getödtet wurde; jetzt hat der Eigentümer des kürzlich abgebrochenen
Weinhauses es mit den übrigen Vorräthen hinweggenommen, um es in
seinen neuen Räumen wieder aufzustellen.

Wohlman

Al
und am
Biel

Ersteint
Dienstag, Donnerstag
Redigirt unter Ver
Druck und Verlag v

N 140.

Der Ausbo
untergesetzten
ren ist arangie
ergebenst dazu
Gütersloh,

Zwei tüchtig
finden dauernde
Expedition dieses

Ein junge
tüchtiger Buchhalter
dem die besten Emp
stehen, sucht ande
Gest. Offerten we
H. R. 33. in der
Blattes erbeten.

Ein durchaus
auf der Wheele
schen Nähmaschin
Nähmädchen
ntffen, welches w
schneiden von Hem
wird zu engagire

Franco-Offert
F. W. S. wol
Exp. d. Bl. gelo

Bauholz

150 bis 200 Stück
Stämme von 50
1 bis 1 1/2 Fuß D
willens am Mittwo
am Morgen 9 Uhr
Credit zu verkauf.n.

Sammelpfad der
Colonat Nr. 1 zu L
Dber-Jöllenbeck, 2
Wittwe Meie

Afferte für Kaufleu
Für eine der er
Versicherungs-G
wied ein Agent fü
und Umagegend unter
Bedingungen gesu
L. V. G. 3 Cöln pos

Wechsel
stets vorrätzig bei
Gebr. Ber